

schonem Schriften geschrieben, die ich auch  
zu lesen Willens bin und dem Inschriftlichen  
Lebe. Es ist eine Hamantische Natur, origi-  
nell und allseitig angelegt, aber nicht schaff  
nicht.

Mein Herold als Theolog hat den  
Beifall von Ebers gefunden. Er hat meine  
Darstellung „unwiderlegliche richtig“ H.  
v. Stein 3. Eures erkennen meine Unter-  
stützung des Landesherrn gegen Zeller  
an, der dabei allerdings schlecht wegkommt.)

Ihre Arbeiten werden nun auch  
allmählich von mir gewonnen und ich  
hoffe mit Ihnen viel zu correspondieren.  
Bitte räumen Sie mir, Ihr Theil jetzt  
zu thun.

Mit herzlichem Gruß auch von dem  
meiner Frau und Tochter Ihnen

Labriola

2

1

Doyal 12<sup>te</sup> Januar 991624  
~~4020~~

Lieber Freund und College!

Ich wünschte sehr zu wissen, wie es Ihnen  
und Ihrer lieben Frau geht. So lange hörten  
wir nichts von Ihnen, Ich erinnere Ihrer Frau  
inzwischen die vorzügliche „Emancipation“, Ihnen  
aber den zweiten Band meiner N. Studien und  
durch die Redaction der Badischen Monatshefte  
Baron Heyking dieser Blatt (zu etwaiger An-  
schaffung für die Bibliothek). Eben habe ich  
an Fuchs's Auftrag gegeben, Ihnen auch den  
jetzt erschienenen dritten Band der N. Studien  
zuzuwenden. Sie sehen, dass wenn auch Ihr  
historisch-literarisches in irgendwelchen gefallen  
ist, meine Lesezeitung und Versammlung für Sie

unverändert fortbesteht. Hoffentlich sind Sie von Ihrem bilio. nervösen Leiden vollständig befreit durch das Peubad und nicht zu stark in der Politik engagiert, um für die Wissenschaft freie Muten zu behalten. Ich möchte es gern aus Ihrem mützigen Munde wieder einige der angenehmen und scharfen Bemerkungen hören, wodurch Sie mir die Gesellschaft, den Staat und die wissenschaftlichen Kollegen zu charakterisieren pflegen. (Wenn Sie vor dem Capitol, mich freundschaftlich begleitend, standen und mit unerschöpflicher Fülle Witz auf Witz sprudelten, so erinnere ich mich an Ihren eigenbrünnlichen Geiste und freue mich noch jetzt in der

Erinnerung.) Sie versprochen mir sehr bald zu schreiben, aber ich fürchte Sie sind durch Sprachstudien oder politische Aufregungen schon ganz fern von mir.

(In Neapel lernte ich Vera kennen. Er ist ein kluger Mann, aber zu sehr in die modernen Fragen verstrickt, z. B. in die Polemik gegen Sybel, gegen den er aber entschieden im Rechte ist. Er scheint mir auch leicht verletzlich zu sein, was sich bei unverheirateten Männern sehr oft findet, weil Sie durch Frau und Kinder nicht zur Ruhe und Geduld gezwungen werden. Ich konnte in vielen Fragen mit Vera nicht einstimmen und hörte ihn gern über Pisan und viele andre raisonnieren.

Tari habe ich dreimal aufgesucht, doch immer verfehlt. Er hat mir aber seine